

[Beate Schwarzmann](#) (auf Amazon)  
(REAL NAME)

**Rezension bezieht sich auf: Pflégiothek: Essen und Trinken im Alter: Mehr als Ernährung und Flüssigkeitsversorgung: Reihe Pflégiothek 2010**

Essen und Trinken im Alter - mehr als Ernährung und Flüssigkeitsversorgung - ethische Aspekte - die Worte auf dem Cover des Buches machen schon mal neugierig, versprechen sie doch mehr als Informationen zu altersgerechten Kalorienbedarf, Trinkmengen, Diäten oder Kostformen. Beim ersten Blättern gleich beeindruckt die Vielfältigkeiten der Aspekte rund ums Thema und die der Perspektiven, unter denen es behandelt wird. Autorinnen und Autoren sind Pflegefachpersonen aus der Pflegepraxis, -theorie und -pädagogik, Ärztinnen und Ärzte aus der Neurologie, Psychiatrie und Anästhesie - weiter vertreten sind Theologie, Philosophie, Sozialwissenschaft, Medizin- und Pflegeethik.

Schon ein paar Beispiele aus dem Inhaltsverzeichnis verdeutlichen die thematische Vielfalt: "Indikationen für eine PEG-Sonde", "Die Patientenverfügung", "Ess- und Trinkverhalten von Menschen mit demenzieller Veränderung" sind da ebenso zu finden wie "Essen und Trinken als Teil leiblichen Selbstaushdrucks", "Das Verhältnis des Essenden zu dem Gegessenen" oder "Mahl und Tod".

Das Buch erscheint in einer Pflegeserie - dementsprechend kommen auch Fragestellungen der Pflegeberufe umfassend zur Sprache: Berufliche Motivation, die Zusammenarbeit mit anderen Disziplinen, die besondere Nähe der Pflegeberufe zu den pflegebedürftigen Menschen, rechtliche Grauzonen, institutionelle Rahmenbedingungen und immer wieder die Betrachtung der Zusammenhänge unter ethischen Gesichtspunkten.

Das Buch verfolgt den Anspruch, die Pflegenden darin zu stärken ihren professionellen Ansprüchen zu genügen und die Interessen der pflegebedürftigen Menschen zu achten - die daraus entstehenden Widersprüchlichkeiten zu reflektieren und die "moralische Herausforderung für die Gesellschaft, ihre Bürger auch im Alter würdig zu behandeln" (Vorwort, S. 9) auch und gerade im Pflegeberuf anzunehmen. Dieser Anspruch wird meiner Meinung nach eingelöst, indem es Fachwissen bietet, Zusammenhänge aufzeigt, Argumentationsschienen verfolgt und immer wieder "zum eigenen Weiterdenken" anregt.

Darüber hinaus sollte das Buch unbedingt von weiteren Verantwortlichen im Gesundheitswesen und in der Politik wahrgenommen werden - vor allem an Stellen, die über die Finanzierung von Pflege und Organisationsformen sowie Qualitätskontrollen in Krankenhäusern und Pflegeeinrichtungen entscheiden.

Ich stelle mir gerne vor, wie diese dann anstelle der Fragmentierung auf biochemische Bilanzen und sekundengetaktete Abrechnungsmechanismen "Essen und Trinken als Teil leiblichen Selbstaushdrucks" (S. 59 - aus Kapitel 5: Der Leib ist mehr als der Körper) zulassen.

Das Buch ist schön zu lesen. Es inspiriert zum Nachdenken über das eigene Essen und Leben - und es macht Spaß darin zu stöbern - nicht zuletzt wegen der kleinen, liebevollen und sehr aussagestarken Karikaturen.